

Entnommen aus:

Dietmar Molthagen
Andreas Klärner
Lorenz Korgel
Bettina Pauli
Martin Ziegenhagen

Lern- und Arbeitsbuch »Gegen Rechtsextremismus«

Handeln für Demokratie

ISBN 978-3-8012-0381-8

Copyright © 2008 by Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH, Bonn



Dimensionen des schulischen Umgangs mit Rechtsextremismus

Zusammenfassung

Schule kann und sollte bei der Bekämpfung des Rechtsextremismus eine herausragende Rolle spielen. Denn Schule hat in Deutschland zum einen den Bildungsauftrag, Kinder und Jugendliche zur Toleranz zu erziehen, ein Auftrag, der in den Schulgesetzen der Bundesländer oft ausdrücklich benannt ist. Zum anderen werden Haltungen in jungen Jahren entwickelt. Gleichzeitig ist Schule die Institution, in der sich jedes Kind mindestens zehn Jahre seines Lebens aufhalten muss. Schule ist damit der Ort, an dem die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus am nachhaltigsten und effektivsten geführt werden kann. Dieser Baustein schildert Möglichkeiten zur schulische Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus und bietet dazu acht Praxisübungen an.

Die Inhalte: Die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus in der Schule

In der Regel reagiert Schule auf den Rechtsextremismus mit den klassischen Instrumentarien der politischen Bildung. Im Vordergrund stehen die Aufklärung und die Vermittlung von Wissen über die Zeit des Nationalsozialismus und die Zielsetzungen der aktuellen rechtsextremen Parteien.

Diese Form der Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus reicht nicht mehr aus. Zum einen wird der biografische Abstand zur Zeit des Nationalsozialismus immer größer. Zum anderen hat sich sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland in den letzten Jahren eine lebendige rechtsextremistische Jugendkultur mit eigenem Dresscode, subkultureller Infrastruktur und einer eigenen Musikszene entwickelt. Die sich permanent verändernden Erscheinungsformen des Rechtsextremismus stellen die Schule vor eine große Herausforderung, auf die sie sehr unterschiedlich reagiert:

- Sie kann die aktuellen Erscheinungsformen des Rechtsextremismus verdrängen und ignorieren.

- Sie kann die Themen Nationalsozialismus/Rechtsextremismus im Rahmen der Wissensvermittlung im Geschichts- oder Sozialkundeunterricht behandeln.
- Sie kann neue Erscheinungsformen des Rechtsextremismus aufgreifen und über rechtsextreme Musik, rechtsextreme Symbole und über Inhalte sowie Auftreten rechtsextremer Gruppierungen informieren.

In diesem Baustein wird zunächst aufgezeigt, in welcher Form Schule mit dem Thema Rechtsextremismus konfrontiert ist. Anschließend betrachten wir beispielhafte Ansätze, wie ein zeitgemäßer Umgang mit der Problematik aussehen könnte.

Die Praxis: Beispiele, wie Schule durch den Rechtsextremismus herausgefordert wird

Übung 1

Aufgabenstellung

- Wie sieht der bisherige Umgang mit dem Rechtsextremismus an unserer Schule aus?
- Wo würden wir unsere Schule einordnen?

Arbeitsform

- Plenumsdiskussion oder Arbeitsgruppen. Festhalten der Ergebnisse.

Rechtsextreme Kameradschaften und Parteien wie die NPD haben die Schule längst als Agitations- und Rekrutierungsfeld für sich entdeckt und versuchen, in die Schule vorzurücken. Dabei spielen Symbole, Kleidung, Haltungen und Meinungen, aber auch Medien wie Musik, Zeitungen und das Internet eine wichtige Rolle. Nachfolgend skizzieren wir beispielhaft, in welcher Form der Rechtsextremismus Eingang in den schulischen Alltag finden kann.

Dress-Code

In den letzten Jahren ist die Codierung rechtsextremer Gesinnung immer differenzierter geworden. Bomberjacken und Springerstiefel als sichtbarer Ausdruck rechtsextremer Einstellung sind inzwischen out. Rechtsextremisten gehen heute subtiler vor. Sie versuchen, ihre politische Gesinnung in Form von an der Kleidung angebrachten Symbolen zu demonstrieren, die sich für Au-

ßenstehende nicht immer sofort erschließen. Ein Schüler, der zum Beispiel ein T-Shirt mit der aufgedruckten Ziffer 18, dem neonazistische Zahlen-Code für »Adolf Hitler«, oder der Ziffernfolge 88 (»Heil Hitler«, die Ziffer steht jeweils für den entsprechenden Buchstaben im Alphabet) trägt, tut dies mit großer Wahrscheinlichkeit in der Absicht, ein politisches Statement abzugeben. Andere tragen ihre politische Orientierung offen zur Schau, indem sie zum Beispiel Kleidung der als rechtsextrem bekannten Marke »Thor Steinar« tragen.

Verstärkt greifen Rechtsextreme inzwischen auf Symbole zurück, die in der Vergangenheit eher den Linken zugeschrieben wurden, zum Beispiel auf das Palästinentertuch oder den roten Stern. Um den Rechtsextremen auf diesem Feld nicht kampfflos die Deutungshoheit zu überlassen, erscheint es unumgänglich, dass sich Lehrer intensiv über den Dress-Code der Rechtsextremen informieren, um in geeigneter Weise darauf reagieren zu können.¹

Übung 2

Situation

An den zwei Eingängen eines Berufsschulzentrums prüfen der Schuldirektor und ein Sozialpädagoge mit kritischem Blick die Kleidung der Schüler/innen. Kommt jemand mit Springerstiefeln, wird er nach Hause geschickt. Die Hausordnung untersagt das Tragen von Kleidungsstücken mit Symbolen oder Schriftzügen, die Aussagen gegen das Grundverständnis von Demokratie und Toleranz machen.

Aufgabenstellung

- Ist das beschriebene Vorgehen eine adäquate und wirksame Reaktion auf rechtsextreme Erscheinungsformen?

Arbeitsform

- Gruppendiskussion, bei viel Zeit auch als Rollenspiel durchführbar.

Geeignetes Fortbildungsmaterial zum Thema »Dress-Code« und Nazisymbolik hat das antifaschistische Pressearchiv Berlin (Apabiz) in der Broschüre »Das Versteckspiel – Symbole, Codes und Lifestyle« zusammengestellt. Die mehr als 120 bekannten Zeichen, die verdeckt oder offen eine politische Orientierung

¹ Informationen zu rechtsextremen Codes und jugendkulturellen Symbolen bietet der Baustein 5 in diesem Band.

Abb. 10: Eine Gruppenarbeit mit Schüler/innen.



nach rechts mitteilen, werden dargestellt und erläutert. Das Netzwerk »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« veröffentlichte dazu die Broschüre »Rechte Musik und Symbole«.

Haltungen und Meinungen

Der Unterricht an den Schulen bietet viele Gelegenheiten, rechtsextremistisch orientierte Haltungen und Meinungen einzubringen. Sie sind oft nicht sofort zu erkennen, erscheinen auf den ersten Blick sogar als harmlos.

Nach wie vor der wichtigste Anknüpfungspunkt für rechtsextreme Diskurse im Unterricht ist die Behandlung des Themas Deutschland als Einwanderungsgesellschaft. Häufig geschieht dies nicht mehr in einer offen rassistischen Agitation gegenüber Einwanderergruppen, sondern durch Aufnahme von Diskursen, die auch in der Mitte der Gesellschaft vorhanden sind. Beispiele hierfür sind Aussagen wie: »Die Integration von Ausländern ist gescheitert« oder »der Islam ist mit der Demokratie nicht vereinbar«. Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler können dabei schnell in Bedrängnis geraten und den Argumentationsmustern rechtsextremer Schüler zu breiten Raum einräumen.

Ähnlich verhält es sich bei der schulischen Behandlung des Nahost-Konflikts: Zum Beispiel indem Schüler die israelische Politik gegenüber den Palästinensern in der einen oder anderen Form als Völkermord bezeichnen oder ganz offen Parallelen zwischen der aktuellen israelischen Politik und der Politik der Nationalsozialisten ziehen, werden rechtsextreme Argumentationsweisen in der Schule hörbar. Und immer häufiger werden von rechtsextremen Schülerinnen und Schülern Diskurse aufgegriffen, die als traditionell linke gelten. Zum Beispiel Ökologie, Globalisierung, Arbeitsmarkt, Fragen der sozialen Gerechtigkeit, Fragen von Krieg und Frieden.

Übung 3

Aufgabenstellung

- Ergänzt die genannten Beispiele um eigene Erfahrungen aus Eurem Unterricht.

Arbeitsform

- Diskussion in Kleingruppen.

Rechte Musik und die NPD-Aktion »Schulhof-CD«

Musik ist das Medium, das Rechtsextremisten seit Jahren erfolgreich für die Propagierung ihrer Inhalte nutzen. Musik setzt an Emotionen an, ist in der Lage, Botschaften in einem assoziativen Raum des Ungefähren wirkungsmächtig zu transportieren. Hinzu kommt, dass Musik inzwischen via Internet ohne großen Aufwand und mit äußerst geringen Kosten bis in den letzten Winkel dieser Republik vertrieben werden kann.

Übung 4

Situation

Um Jungwähler zu gewinnen, starteten rechtsextreme Kameradschaften 2004 das Projekt »Schulhof-CD«. Im Sommer 2004 wurde der Sampler mit dem Titel »Anpassung ist Feigheit – Lieder aus dem Untergrund« mit einer Auflage von 50 000 Stück produziert, später jedoch verboten und von den Strafverfolgungsbehörden in Beschlag genommen. Die Verteilung konnte so gestoppt werden, nicht aber deren Verbreitung über das Internet. Gegen eine Schulhof-CD der NPD mit dem Titel »Der Schrecken aller linker Spießler und Pauker« sind die Behörden jedoch machtlos, da sich keine strafrechtlich relevanten Inhalte nachweisen ließen. Sie wurde nach NPD-Angaben in einer Auflage von 200 000 Stück vor den Schulen verteilt.

Aufgabenstellung

- Wer in der Klasse hat bereits Kontakt mit den »Schulhof«-CDs?

Arbeitsform

- Plenumsdiskussion, Festhalten der Ergebnisse.

Verbotsforderungen und die Aktivitäten der Bundesprüfstelle sind nicht viel mehr als eine stumpfe Waffe, gegen diese Form der Verbreitung rechtsextremistischer Inhalte. Umso wichtiger ist auch hier die umfassende Information der Lehrerinnen und Lehrer über diese Form der Propaganda. Entsprechende Fortbildungsmaterialien geben neben dem Bundes- und den Landesämtern für Verfassungsschutz u. a. das Apabiz und »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« heraus.

Schülerzeitungen

In den letzten Jahren versuchen rechtsextremistische Kameradschaften und Gruppierungen verstärkt, mit Schülerzeitungen um die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schülern zu werben. Hier ein paar Beispiele, wie die Herausforderung aussehen kann:

- In Rheinland-Pfalz und im Saarland erschien im Sommer 2007 die Schülerzeitung *Schinderhannes*. Mit einer Erstauflage von 10 000 Exemplaren hat die rheinland-pfälzische NPD die Zeitung vor Schulen verteilt. Ziel sei es, so der stellvertretende Landesvorsitzende und Pressesprecher der NPD

Rheinland-Pfalz in einer NPD-Pressemeldung, »mit jugendnaher Aufmachung und Themenauswahl die nationalistische Politisierung der deutschen Jugend voranzutreiben und denkende Jugendliche an die NPD zu binden«.

- Der vor einiger Zeit von der rechtsextremen »Bürgerbewegung Pro Köln« ins Leben gerufene »Arbeitskreis Jugend« hat 2006 eine Schülerzeitung mit dem Namen *Objektiv* erstellt und verteilt diese vor Kölner Schulen. In dem 24-seitigen Blatt finden sich neben der üblichen Hetze gegen Andersdenkende und Migrant/innen erstaunlich viele Werbeanzeigen lokaler Unternehmen.
- 2005 erblickte die sächsische Schülerzeitung *In'vers* mit einer Auflage von 20 000 Exemplaren den Schulhof. Artikel zu Umweltschutz, Drogenbekämpfung und Musik füllen die bunten Seiten. *In'vers* bietet Kontakte zu rechtsextremen Aktionsbündnissen und Nationalistengruppen.

Übung 5

Aufgabenstellung

- Kennt Ihr Schülerzeitungen, in denen rechtsextreme Positionen vertreten werden?

Arbeitsform

- Plenumsdiskussion.

Rechtsextreme Aktivitäten im Umfeld der Schule

In vielen Städten mag der Sozialraum Schule zwar unmittelbar von rechtsextremen Aktivitäten verschont sein, aber spätestens wenn die Schülerinnen und Schüler das Schultor passieren, werden sie mit rechtsextremen Aktivitäten konfrontiert.

Übung 6

Situation

In Pirna (Sachsen) bestimmen Anhänger rechter Kameradschaften das öffentliche Klima. Schülerinnen und Schüler, die sich der linken oder der bunten Szene zurechnen, werden angepöbelt, bisweilen auch angegriffen. Gibt es in Eurer Stadt Vergleichbares zu berichten?

Arbeitsform

- Diskussion oder kreatives Erarbeiten von Erlebnissen mit selbstgemalten Bildern, eigens erarbeiteten Theaterszenen oder Fotografien.

Klammheimliche Sympathien

Die Bemühungen rechtsextremer Agitatoren und Organisationen bleiben nicht ohne Wirkung. Die Wahlen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass vor allem männliche Jungwähler überproportional häufig rechtsextreme Parteien wählen. Aber auch bei den Jüngeren können sie bereits punkten. Vor der letzten Bundestagswahl im Herbst 2005 führten eine Reihe von Schulen in Deutschland sogenannte U-18-Wahlen durch. Schülerinnen und Schüler, die noch nicht wahlberechtigt waren, gaben in diesen inoffiziellen Wahlen überdurchschnittlich häufig ihre Stimme für rechtsextreme Parteien ab.

Übung 7

Aufgabenstellung

- Schüler/innen unterhalten sich in kleinen Arbeitsgruppen darüber, wo und in welcher Form ihnen Rechtsextremismus persönlich bereits begegnet ist.

Arbeitsform

- Diskussion in Arbeitsgruppen, bewusst kein Festhalten der Ergebnisse.

Beteiligung der Schüler/innen am schulischen Umgang mit Rechtsextremismus

Beim schulischen Umgang mit Rechtsextremismus bleiben die Schülerinnen und Schüler häufig in ihrer Rolle als Lernende verhaftet und werden nicht zu Akteuren, die einen aktiven Beitrag zur Bekämpfung des Rechtsextremismus leisten. Die Inhalte werden von den Rahmenplänen oder den Lehrerinnen und Lehrern vorgegeben. Auch wenn die Inhalte sich einer Pädagogik der Aufklärung verpflichtet fühlen, darf bezweifelt werden, dass dieser Ansatz bei der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus allein eine nachhaltige Wirkung erzielt.

In den letzten Jahren hat sich neben der Wissensvermittlung an manchen Schulen eine neue Form der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Di-

mensionen des Rechtsextremismus etabliert. Schülerinnen und Schüler greifen Ereignisse und Probleme vor Ort auf, am Beispiel derer sie sich vertiefend mit den verschiedenen Facetten des Rechtsextremismus beschäftigen.

Hier ein paar Beispiele, wie dies aussehen kann.

Beispiel:

Lokale Bezüge herstellen

Friedrichsthal ist eine Kleinstadt nahe Saarbrücken und direkt an der französischen Grenze gelegen. In den zurückliegenden fünf Jahren hat die Edith-Stein-Schule Projekte rund um das Thema »Nationalsozialismus« und »Rechtsextremismus« durchgeführt, die große Aufmerksamkeit erzielten.

Zu ihrer Motivation schreiben die Schülerinnen und Schüler: »Wir wollen es nicht hinnehmen, dass sich im Sulzbachtal, in dem unsere Schule liegt, eine rechte Szene weiter ausbreitet. Deshalb wollen wir aufklären, zum Nachdenken anregen und zur Zivilgesellschaft aufrufen.«

Die Schüler erarbeiteten eine Ausstellung »Der Gewalt keine Chance! Schüler über Naziterror und Rechtsextremismus im Saarland«. Sie setzten sich mit dem Nationalsozialismus in der Heimatregion am Beispiel des Gestapo-Lagers Neue Bremm in Saarbrücken auseinander und erarbeiteten eine Übersicht, wie die aktuellen Formen des Rechtsextremismus in ihrer Region aussieht.

Um dieses ambitionierte Projekt umzusetzen, öffnete sich die Schule und suchte sich lokale Kooperationspartner, die sie bei der Ausstellung unterstützten. Die Ausstellung wurde erfolgreich in zahlreichen Schulen im Saarland und auch in Berlin gezeigt. Mehr Informationen unter www.neue-bremm-online.de.

Beispiel:

Beschäftigung mit dem Antisemitismus unter Einbeziehung des biografischen Ansatzes

Die Steinbrink-Grundschule in Dortmund-Wickede zeigt, dass die Arbeit zum Thema Antisemitismus nicht nur auf die Sekundarstufe beschränkt sein muss. In einer Projektwoche begaben sich Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse auf die Spuren jüdischer Familien in Dortmund-Wickede während des Nationalsozialismus. Unter den ermordeten jüdischen Einwohnern Wickedes waren auch viele Kinder im gleichen Alter wie die Grundschüler selbst. Für die Kinder war von nun an klar: Sie wollen sich weiter engagieren. Der jüdische Fried-

hof neben ihrer Schule wird zum Ort, an dem sie selbst gegen das Vergessen arbeiten können. In regelmäßigen Einsätzen befreien die Grundschul Kinder den Friedhof von Unkraut und Unrat und reinigen die Grabsteine, so dass zumindest die Namen der Toten wieder lesbar sind. Aus dieser Arbeit entstand die Idee, das Schicksal der jüdischen Familien Wickedes breiter sichtbar zu machen. Mit der Einweihung eines »Denkmals gegen das Vergessen« wurde dieses Vorhaben vollendet.

Beispiel:

Aus der jüngeren lokalen Geschichte Verantwortung für heute ableiten

Das berufliche Schulzentrum Oskar-von-Miller im bayrischen Schwandorf engagiert sich seit Jahren gegen Rechtsextremismus. Zur Motivation schreiben die Schülersprecherin Hasret Atas und der Lehrer Günter Kohl 2006: »In der Nacht vom 16. auf den 17. Dezember 1988 steckte der 19-jährige Auszubildende Josef Saller, ein stadtbekannter Neonazi, aus fremdenfeindlichen und rassistischen Gründen in der Schwandorfer Innenstadt ein Haus in Brand, in dem überwiegend Türken wohnten. Durch den Brandanschlag verloren vier Menschen das Leben – drei Türken und ein Deutscher. Der Auszubildende war zu jener Zeit Schüler an unserer Schule. Seit dem damaligen schrecklichen Ereignis versuchen bei uns Lehrerinnen und Lehrer, ihren Schülerinnen und Schülern das menschenverachtende Potenzial einer Weltanschauung vor Augen zu führen, die keine Achtung vor der Würde des anderen besitzt und auch vor gemeinen Mord nicht zurückschreckt. Seit Jahren geschieht dies in Form von Projekten, in die viele Schülerinnen und Schüler eingebunden sind.« Mehr Informationen zu den beeindruckenden Aktivitäten des Beruflichen Schulzentrum Oskar-von-Miller finden sich unter www.rechts-frei.de.

Beispiel:

Politisches Engagement im kommunalen Raum

In Verden an der Aller sind Anhänger der JN/NPD seit Jahren aktiv. Die Stadt wird zu einem Zentrum neonazistischer Aktivitäten, weil der bekennende Neonazi Jürgen Rieger 2004 den sogenannten Heisenhof gekauft hatte, um hier ein Schulungszentrum zu eröffnen. Schüler/innen des Gymnasiums am Wall wollen dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen. Sie gründen ein Schülerbündnis, das sich an den stadtweiten Aktionen gegen die rechtsextremen Aktivitäten beteiligt. Die Schüler geben das Schülermagazin »KONTrasst« –

Kontra Rassismus« heraus, organisieren im schulischen Rahmen Informationsveranstaltungen und Projekttag und schließen sich dem Netzwerk »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« an, um ihr Engagement nachhaltig abzusichern. Mehr Informationen zu den Aktivitäten der Schüler unter www.schule-ohne-rassismus.org.

Übung 8

Aufgabenstellung

- Welche Projekte bieten sich an unserer Schule, in unserer Stadt für eine lebensweltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus an?

Arbeitsform

- Diskussion in Arbeitsgruppen und Festhalten der Ergebnisse für spätere Weiterarbeit. Denkbar ist auch die Entwicklung eines längerfristigen Projekts zu dieser Aufgabenstellung.